

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de

Fernweh



Bild: Ilse Urban

Waren Sie schon in Australien, Thailand oder auf den Malediven? Noch nicht? Dann wird es Zeit, dies sind immerhin die beliebtesten Reisezeile. In der Sommerausgabe 2017 „Ich bleibe dann mal hier“ hatten wir Ausflugsziele in Berlin und im Umland vorgestellt. In diesem Jahr wollen wir Ihr Fernweh wecken. Beides hängt unmittelbar zusammen. Die Weltenbummlerin weiß das Nach-Hause-Kommen viel besser zu schätzen als der Stubenhocker und wer eine Heimat hat, lässt sich unvoreingenommener auf fremde Menschen und Kulturen ein.

Im Zeitalter von Trivago und Opodo scheint das Reisen viel einfacher zu sein. Doch die Pauschalreiseveranstalter gaukeln uns mit ihren Hochglanzbildern nicht nur «einsame Strände» oder «unberührte Natur» vor, sondern berauben uns auch der Überraschungen und damit Neugierde. Kein Wunder, wenn die meisten Uralubsfotos aussehen, als seien sie aus den Katalogen kopiert.

Jede Reise beginnt lange vor dem ersten Urlaubstag. Es ist die Sehnsucht, die in dem geheimnisvollen Wort FERNWEH ausgedrückt wird, die Freude am Entde-

cken, das Unterwegssein in der Phantasie, die genährt werden will.

Die Bibel enthält einige Reiseberichte. Fernweh hat ihren Grund in der Sehnsucht nach Gott, mit dem oder zu dem Protagonisten wie Abraham oder Paulus unterwegs waren. Oft sind es sogar Abenteuerreisen. Wie bei Jona, der sich von dem Auftrag überfordert fühlt, den Gott ihm erteilt hat. Er geht (flieht) daher auf Reisen und lernt eine ganz andere Welt in der Tiefe (im Symbol des Walbauches) kennen. Oder Mose, der spirituelle Guide, der die recht anstrengende Reisegesellschaft der Israeliten durch die Wüste führt und dem das Visum für die Einreise ins gelobte Land verweigert wird.

Jesus pilgerte mit seinen Jüngerinnen und Jüngern „durchs galliläische Land“. Sein Reiseziel, das Reich Gottes, war kein geographischer Ort. Die Gemeinschaft entdeckte es in der konkreten Begegnung mit dem Rabbi, ebenso im Innehalten, Staunen und Bewundern des Alltäglichen (Matthäus 6,25-34 und Lukas 17,20f).

Ganz anders Paulus. Er hatte eine «Mission», das Evangelium, die Frohe

Botschaft, allen Menschen nahezubringen. Dazu fuhr er mit dem Schiff, ritt auf dem Esel oder lief per pedes bis ans Ende der (damals bekannten) Welt. Den unterwegs gegründeten christlichen Gemeinden schickte er «Reiseberichte», die wir heute noch im Gottesdienst vortragen (Epistellesung), weil darin theologische und seelsorgerliche Fragen behandelt werden.

Was haben die biblischen Reiseerzählungen mit Ihrem sicher schon gebuchten Sommerurlaub 2018 zu tun? Es mag banal klingen und ist doch wahr: Das Leben gleicht einer Pilgerreise. Sie führt nicht nur „über grüne Auen“, sondern auch durch manch „finstere Täler“. Fühlen Sie sich wie der Psalmbeter von Gott, der „die Seele erquicket“, begleitet? (Psalm 23) Spiegelt sich im Fernweh die Sehnsucht nach Transzendenz wider und entspricht womöglich der Wunsch auch im Glauben Nach-Hause-zu-kommen dem Reich Gottes, das unverfügbar bleibt und uns doch immer wieder eröffnet/geschenkt wird?

Unsere Themen

- Interview mit Claudius von Moers
- Chicago, Rom, Israel und La Gomera
- Sommerlektüre
- Ausstellung „amnesty international“
- Fernweh

Interview mit Claudius von Moers

Das bei weitem aktivste und mobilste Gemeindemitglied der EMA, Claudius von Moers, der Vorsitzende des Freundeskreises zur Erhaltung der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche, wird von Stefan Fritsch befragt.



Claudius von Moers

Stefan Fritsch: Seit wann sind Sie in der EMA aktiv? Wie kam es, dass Sie ehrenamtlich in der Gemeinde mitarbeiteten?

Claudius von Moers: Im Oktober 1981 hat der damalige Pfarrer der Gemeinde, Herr Hecker, den Förderkreis initiiert. Wir hatten damals engeren Kontakt zu ihm, weil er eins unserer Kinder konfirmieren sollte. Da ich Jurist war, hat Herr Hecker mir den Vorsitz im Förderkreis angetragen. Damit hat meine Mitarbeit in der Gemeinde begonnen. Dazu ist später dies gekommen: Mitverteilen des Gemeindebriefes, später auch Gesamt-Organisation der Verteilung des Gemeindebriefes, Mitarbeit beim Basar, Kurierdienste für die Gemeinde, Vertretung im Gemeindebüro.

S.F.: Warum gibt es den Förderkreis in der EMA? Wie hat sich im Laufe der Jahre die Arbeit im Förderkreis verändert?

C.v.M.: Herr Hecker hat den Förderkreis ins Leben gerufen, weil sich unsere Kirche damals in einem traurigen Zustand befunden hat. Die Bänke waren hellgrau gestrichen, die Stirnwand violett, beleuchtet wurde alles von kaltem, blendendem Neonlicht, die alten Kandelaber an den Pfeilern gab es nicht mehr. Herrn Heckers Intention:

Wiederherstellung der Kirche in ihren ursprünglichen Zustand. Dafür wurde Geld benötigt. Seine Idee: Sammeln von Spenden dafür in einem Förderkreis – der dann auch Spenden für die bauliche Erhaltung aller anderen Gebäude auf dem Gemeindegelände sammeln sollte.

Die Arbeit im Förderkreis hat sich nicht geändert. Zum Schlechten geändert hat sich jedoch die „Zusammenarbeit“ der Gemeinde mit ihm. Die Gemeinde ist seit Jahren im wesentlichen mit dem behindertengerechten Umbau des Zugangs zum Gemeindehaus beschäftigt und hat wohl deshalb keine Zeit, sich auch mit Erhaltungsmaßnahmen zu befassen, nur die der Förderkreis nach seiner Satzung fördern darf. Folge: Sie hat den Förderkreis seit langem nicht mehr um Förderung gebeten.

S.F.: Sie sind bekannt als der EMA-Kurier. Man sieht Sie täglich durch den Kiez radeln. Was schätzen Sie, wie viele Kilometer fahren sie im Jahr für die EMA?

C.v.M.: Die Frage ist schwer zu beantworten; denn ich verbinde meine Kurierfahrten für die Gemeinde natürlich mit Fahrten, die ich für mich selbst machen muss. Es können jedoch 300-400 km im Jahr sein.

S.F.: Was mögen Sie besonders an der EMA? Was sollte Ihrer Meinung nach in unserer Gemeinde bzw. in der Kirche insgesamt reformiert werden?

C.v.M.: Das Bemühen der Gemeinde, möglichst vielen Interessen gerecht zu werden – was jedoch leider wegen der im Laufe der Jahre immer kleiner gewordenen Personaldecke (nur noch zwei Pfarrer, kein hauptamtlicher Kirchwart mehr) immer schwieriger wird. Vieles wird durch ehrenamtliche Mitarbeiter ausgeglichen und erledigt.

Das ist jedoch nicht wirklich eine Lösung. Vielmehr müßte die hauptamtliche Personaldecke (Kirchwart!) wieder vergrößert werden. Das würde auch dem äußeren Erscheinungsbild der Gemeinde zugute kommen. Sowohl auf dem Gemeindegelände als auch in den Gebäuden sieht es oft wenig einladend aus.



Bilder: privat

S.F.: Welche Reise hat Sie am stärksten beeindruckt? Gibt es ein Land, in dem Sie sich besonders wohlfühlen?

C.v.M.: Wir sind, als unsere Kinder noch klein waren, fast jedes Jahr an die Nordsee (Langeoog) gefahren. Später haben wir mehrfach Urlaube in Norwegen und Schweden verbracht, an die ich besonders gerne zurückdenke. Außergewöhnlich waren außerdem eine 10 Tage-Reise nach (damals noch) Leningrad und ein zweiwöchiger Urlaub auf Gomera, wo wir im dortigen Hafen auf dem Segelboot unseres Sohnes gewohnt haben.

S.F.: Wie äußert sich bei Ihnen das Gefühl von Fernweh?

C.v.M.: Ich habe nicht Fernweh. Wir wohnen hier in Zehlendorf so schön, ich fühle mich hier so wohl, daß ich mich nicht danach sehne, in die Ferne zu fahren oder gar zu fliegen.

„Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt.“

(Hebräer 13,2, Monatsspruch Juni)



Bild: Fritsch

Pfarrer Stefan Fritsch

Liebe Leser und Leserinnen,

Stellen Sie sich vor, Sie sitzen nach einem harten Arbeitstag im Garten und genießen die Ruhe. Es klingelt. Genervt öffnen Sie das Gartentor. Doch da steht, anders als erwartet, kein Postbote, sondern drei aufgeregt gestikulierende junge Spanier. Es braucht eine Weile bis Sie verstehen, was die wollen. Offensichtlich ist ihr Gepäck samt Smartphones und Geldbörsen am Flughafen abhanden gekommen und die drei irren schon den ganzen Tag hungrig durch Berlin umher. Was tun Sie?

Abraham, auf den sich der Verfasser des Monatsspruchs bezieht, hatte nicht aus Fernweh seine Heimat und seine Verwandtschaft verlassen, sondern weil Gott ihn dazu aufgefordert hatte. Nun ruhte er im Hain Mamre, wo er vorübergehend seßhaft geworden war, in der Mittagshitze vor seinem Zelt, als plötzlich drei Fremde auftauchten. Er lädt sie ein, wäscht ihnen die staubigen Füße und serviert Erfrischungsgetränke während Sarah, seine Frau, ein leckeres Essen bereitet. Als Sarah im Zelt hört, wie einer der Fremden Abraham verheißt, seine Frau werde binnen eines Jahres ein Kind bekommen, muss sie kichern. Zwar war es ihr sehnlichster Wunsch, ein Kind zu haben, aufgrund ihres Alters hat sie jedoch die Hoffnung längst aufgegeben. Mit ihrem Lachen will sie sich vor der Illusion schützen.

Sie denkt sich: „Ich bin doch schon alt und verbraucht und soll noch Liebeslust erfahren, und mein Mann ist auch alt!“ (1. Mose 18,12) Im Nachhinein entpuppen sich die drei Fremden als Engel, Boten Gottes. Sarah und Abraham wird ein Sohn, Isaak, geschenkt.

In jener Zeit gab es weder Herbergen noch Hotels, Gastfreundschaft war überlebensnotwendig, Fremde aufzunehmen und zu versorgen galt als ein Gebot der Liebe, wie übrigens auch die Fürsorge für Verfolgte (Hebräer 13,1).

Eigentlich schade, dass wir heute nur noch Freunde und Verwandte beherbergen und bewirten. Wir betreiben einen enormen Aufwand, um bei Airbnb eine gut gelegene und günstige Unterkunft zu finden. Zu echten Begegnungen führt dies selten. Früher als Student und Backpacker bin ich oft in den Genuss der Gastfreundschaft gekommen. Besonders beeindruckt hat mich die Herzlichkeit osteuropäischer Familien, die, obwohl sie selbst wenig besaßen, alles aufsuchten, was die

Speisekammer hergab. „Gastfreundschaft“, so hat es mal jemand auf den Punkt gebracht, „heißt für mich: den guten Wert des Lebens teilen.“

In Hinblick auf all jene, die in Westeuropa Zuflucht suchen, weil in ihrer Heimat Krieg, Armut und Gewalt herrschen, ist Jesu Wort aktueller denn je: „Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben, ... ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen ..., denn was ihr einem von diesen meinen geringsten Schwestern und Brüdern getan habt, habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25,43,40).

Wer weiß, vielleicht hätten die drei Spanier Sie aus ihrem Alltagstrott befreit und Ihnen neue Sichtweisen eröffnet, als «Boten Gottes» Ihnen den „guten Wert des Lebens“ *mitgeteilt*, mit Ihnen das *geteilt*, was die Bibel Segen nennt. Denn „weil einige gastfreundlich waren, haben sie, ohne es zu merken, Engel beherbergt.“

Stefan Fritsch

Segen der Begegnung

*Es gibt Begegnungen, in denen alles in dir hell wird,
die deine Seele aufleuchten lassen, als stünde ein Engel im Raum.
Ich wünsche dir das Geschenk solcher heiligen Augenblicke,
in denen dir das Licht des Himmels mitten ins Herz scheint.*

– Christa Spilling-Nöker –

Fernweh



Die Frage, ob der Wunsch einer Reise nach Chicago etwas mit Fernweh zu tun habe oder Ausdruck eines speziellen Interesses an dieser Stadt sei, führte zum Nachdenken über das, was wir Fernweh nennen.

Der Begriff Fernweh ist ein in der deutschen Sprache üblicher Ausdruck, der in anderen europäischen Sprachen nicht vorkommt.

Laut Wikipedia ist der Begriff Fernweh ein relativ junger Ausdruck, der wohl erstmals vom Fürsten Pückler-Muskau in seinen Reisebeschreibungen verwendet wurde, wobei er dort erklärte, dass er nicht unter Heimweh leide, sondern unter Fernweh.

Fernweh ist nicht denkbar ohne Heimweh, ebenfalls ein typisch deutsches Wort, das aber deutlich älter ist und bereits im 16. Jahrhundert (vor allem in der Schweiz und in Tirol) belegt ist.

Selbst wenn jeder eine sehr individuelle und lebensgeschichtlich geprägte Vorstellung davon hat, wie man sich in der Ferne fühlt, ist es doch schwer zu erklären, was das Fernweh tatsächlich ist.

Es kann darunter verstanden werden, dass man von dem derzeitigen Aufenthaltsort fort sein will, in der Ferne sein will, vielleicht unbedingt sehr weit entfernt. Dabei mag schon der Gedanke an einen fernen Kontinent Fernweh auslösen, ohne dass

ein konkreter oder realer Ort das Ziel sein muss, oder es entsteht bei der Vorstellung eines inneren (Wunsch-) Bildes, eines Sehnsuchtsortes. Wenn es nur darum geht, aufzubrechen und irgendwohin zu reisen, wird im Englischen das deutsche Wort „Wan-

derlust“ verwendet, weil hier deutlich wird, dass es um den Aufbruch und die Bewegung geht und nicht so sehr darum, an einen bestimmten Zielort zu gelangen. Dagegen gehören Unruhe und Aufbruchstimmung der Zugvögel weder zum Fernweh, noch zur Wanderlust.

Kann der Wunsch, einen bestimmten Ort zu sehen (einen Palmenstrand auf Puerto Rico, architektonische Besonderheiten in Chicago, das Taj Mahal), schon die Kriterien des Fernwehs erfüllen oder spiegelt sich darin „nur“ ein besonderes Interesse wider?

Für Chicago als Wunschziel jedenfalls spricht schon die architekturgeschichtliche Besonderheit: eine Stadt, die Ende des 19. Jahrhunderts von einem großen Feuer heimgesucht wurde und daher in Stein wiederaufgebaut werden sollte. Zu dieser Zeit wurde auch die Stahlskelett-Bauweise entwickelt, die den Bau von Hochhäusern ermöglichte und gleichzeitig wurde der Fahrstuhl erfunden, der eine Umsetzung einer solchen Hochhausarchitektur praktikabel machte. Noch heute zeugen einige der Bauten vom Wirken von Architekten wie Mies van der Rohe und Frank Lloyd Wright.

Aber auch als Ausgangspunkt für Fahrten durch die fernwehauselösenden Landschaften der nord-westlichen USA mit ihren unendlichen Weiten, dem hohen Himmel, den

Bergketten am Horizont, den menschenleeren Landstraßen, den abgelegenen Kleinst-Städtchen und „Ghost Towns“ bietet sich Chicago (allerdings wie auch andere Orte) an.

Die romantisierenden Träume von unberührter Natur und den Wundern, die am Fuße der fernliegenden Berge warten, von weiten Steppen, die im Frühjahr und Sommer übersät sind von Wildblumen, die Vorstellung von buntgefärbten Herbstwäldern über denen in großer Höhe Raubvögel ohne Anstrengung segelnd kreisen – all das macht Fernweh aus: eine Mischung aus Neugier, Träumen, Wissensdurst, Wiedererkennung, bildhafter Umsetzung von Vorstellung in Gefühl.

Vielleicht darf Fernweh nie gemessen werden an der Realität. Das mag ein Grund sein, warum zum Fernweh immer auch die „Ferne“ gehört – das schwierig oder gar nicht Erreichbare. Schwer zu sagen, ob es nicht manchmal besser ist, keinen Versuch zu machen, dem Fernweh zu folgen bis hinter den Regenbogen ...



Bilder: Ilse Urban

Es muss auch offenbleiben, ob das Gefühl des Fernwehs nur möglich ist, wenn es eine Heimat oder zumindest einen sicheren Aufenthaltsort gibt, von dem aus die Ferne ein Sehnsuchtsort ist. So kann gefragt werden, ob ein Flüchtling Fernweh haben kann, wenn er doch nur auf der Suche nach Sicherheit ist.

Wie auch immer, manchmal ist es einfach schön zu verreisen!

Roland Urban

Rom



Bild: Clarissa Paul

Fontana di Trevi

Rom ist eine unglaublich lebendige Stadt mit reicher Geschichte, die eine kurze oder auch eine lange Reise wert ist. Die Spuren der römischen Geschichte sind so allgegenwärtig, dass man gar nicht weiß, welchen Ort man zuerst besuchen soll. Der von Michelangelo gestaltete Kapitolsplatz mit einem Reiterstandbild Marc Aurels in der Mitte ist eindrucksvoll gestaltet und die direkt angrenzenden Kapitolinischen Museen beherbergen eine beeindruckende Kunstsammlung, zu der unter anderen die Lupa Capitolina, eine Darstellung des Wappentiers Roms mit den Zwillingen Romulus und Remus, gehört. In unmittelbarer Nähe zum Kapitol befinden sich die Kaiserforen und Trajansmärkte, das Forum Romanum und das Kolosseum. Auf dem Forum Romanum befindet sich heute ein Archäologischer Park mit ausgegrabenen Ruinen aus den verschiedenen Epochen des antiken Roms.

Das Pantheon sollte ebenfalls bei keinem Rombesuch fehlen, dieser Bau ist der einzig vollständig erhaltene Kuppelbau der Antike.

Neben den Spuren des antiken römischen Reiches, weist Rom auch eine reiche christliche Geschichte auf, die in vielen, zum Teil sehr alten und kunstvoll ausgestatteten Kirchen bezeugt ist. Für den Vatikan und die Vatikanischen Museen sollte man genügend Zeit einplanen, denn hier kann es zu längeren Wartezeiten kommen. Doch die Wartezeit lohnt sich, da die Sammlungen der Vatikanischen Museen zu den bedeutendsten der Welt gehören. Raffaels „Schule von Athen“ und Michelangelos Fresken in der Sixtinischen Kapelle zählen für mich zu den Highlights meines Rombesuchs.

Rom hat sehr viele eindrucksvolle Plätze und Brunnen, die zum Staunen und Verweilen einladen: Piazza di Spagna, direkt an der Spanischen Treppe,

von der aus man einen guten Blick über den Platz hat, Piazza Navona mit Berninis Vierströmebrunnen und zwei weiteren Brunnen, Piazza del Popolo und die Piazza Trevi mit der Fontana di Trevi.

Neben den sehr lebendigen und quirligen Attraktionen, Plätzen und Straßen gibt es in Rom auch ruhige Orte, an denen man sich von all dem Trubel erholen kann. Eine richtige Oase der Ruhe stellt der Innenhof des Palazzo Venezia dar, in dem man vom Lärm der Piazza Venezia geschützt ist und eine Ruhepause einlegen kann. Der Villa Borghese Park ist der schönste Park Roms; In ihm lässt sich Entspannung harmonisch mit Kultur verbinden, da er neben mehreren Brunnen und Denkmälern und einem kleinen See auch verschiedene Museen aufweist.

Clarissa Paul

Auch Gemeindeglieder und Redaktionsmitglieder verreisen gern:



Bild: Michael Häusler

Welche Reise hat mich am stärksten beeindruckt?

Ich verreise immer gern, und die letzte Reise vermittelt die frischesten und damit oft die stärksten Eindrücke. In den Osterferien waren meine Familie und ich in Israel; für mich war es die erste Reise ins Heilige Land. Die Vielfalt der Landschaften – Mittelmeerstrand, Felswüste, grüne Hügelketten – hat mich begeistert. Die Verschiedenartigkeit der Kulturen, das Mit- und Nebeneinander der Religionen und die einzigartige Fülle geschichtlicher Monumente sind zutiefst beeindruckend und werden mich noch lange beschäftigen.

Gibt es ein Land, indem ich mich besonders wohlfühle?

Immer wieder zieht es mich in die Vereinigten Staaten, wo ich schon neunmal war und ein Jahr lang während des Studiums gelebt habe. Es ist nicht schwer, sich in Mittelkalifornien bei milden Temperaturen unter Palmen wohlfühlen. Dazu habe ich die Menschen kennengelernt und das gelungene Miteinander von einst Einwanderern aus vielen verschiedenen Völkern, verbunden von Pioniergeist

und der Idee der liberalen Demokratie. Das verbindet mich jenseits aller Tagespolitik mit diesem großen Land.

Wie äußert sich bei mir das Gefühl von Fernweh?

Wenn ich schlecht einschlafen kann, denke ich an etwas Schönes, am liebsten an die Orte, an die ich gern gereist bin, und gehe die Wege dort im Geist nach. Dann bekomme ich Lust auf neue Reisen – wenn ich nicht vorher eingeschlafen bin. Fernweh als schmerzvolle Sehnsucht habe ich seit meiner Kindheit nicht mehr

Michael Häusler

Für mich ist ein Ort am Meer Zeit zum „Seele baumeln lassen“. Antoine de Saint-Exupéry hat geschrieben: „Wenn du ein Schiff bauen willst, dann rufe nicht die Menschen zusammen, um Holz zu sammeln, Aufgaben zu verteilen und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem großen, weiten Meer.“ Diese Sehnsucht kann ich auch fühlen – ich liebe dieses große, weite Meer: Ost- oder Nordsee oder Mittelmeer oder Atlantik. Das Meer zeigt sich von so unterschiedlichen Seiten: das seichte und

sanfte Meer, das so viele verschiedene Farben aufweist und Lebewesen beherbergt oder das gewaltige und zerstörerische Meer. Und trotzdem ist es immer das gleiche Meer. Einfach einzigartig.

Ute Laß

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?

Ja, ich fühle mich wohl zu Hause, ich komme immer wieder gerne zurück. Dennoch hatte ich ständig den Wunsch, woanders zu leben. Es hat mich immer fortgezogen von Berlin. Dabei ging und geht es mir weniger ums Verreisen, sondern eher darum, an einem anderen Ort zu leben, zu arbeiten, im Grunde darum, an mehreren Orten „zu Hause“ zu sein. Ich wollte nie wirklich meine Zelte abbrechen. Tatsächlich studierte ich ein Jahr in Aix-en-Provence und kehrte nach Berlin zurück, um das Fernweh meiner damaligen Frau zu stillen, die ich in Marseille kennen gelernt hatte.

Als Digitalarbeiter habe ich seit Jahren die Möglichkeit, von überall her zu arbeiten und so freue ich mich auch auf verlängerte Wochenenden, auf die Inspiration, die ein Ortswechsel mit sich bringt. Tatsächlich habe ich auch bei der kürzesten Reise den Eindruck, meine Umgebung bewusster wahrzunehmen, mir meine Zeit anders einzuteilen. Und genauso ist es auch: In einer ungewohnten Umgebung verbringen wir einen Teil der Zeit damit, einfach nur zu entdecken, zu beobachten, zu spüren, gerade so, als begünstigte dieser Wechsel achtsamer zu sein.

Mein Fernweh kennt kein spezifisches Ziel. Ich bin so neugierig und interessiert, dass ich überall leben könnte, wo es halbwegs freiheitlich zugeht, es wäre ja nie endgültig.

Ulf A. Fischbeck

La Gomera



Bild: Fritsch

Die zweitkleinste kanarische Insel bietet alles, wonach sich ein Wanderer sehnt: spektakuläre, mehrere hundert Meter tiefe Schluchten (Barrancos), üppige Täler mit Palmenhainen, Terrassenfeldern und Bananenplantage, dichte, urwaldähnliche Lorbeerwälder im Bergland, atemberaubende Gipfel, gigantische, vollkommen

freistehende Felsen (Vulkanschlote aus denen vor Millionen Jahren Magma sprudelte), sogar einsame Strände und ursprüngliche Dörfer, in denen die Zeit stehen geblieben zu sein scheint.

Der meist aus Nordost kommende Passatwind, der viel Feuchtigkeit über dem Atlantik aufnimmt, trifft auf bis zu 1500 Meter hohe Berge und hüllt die

angrenzenden Wälder häufig in einen mystischen Nebel. Im Süden, wo die Luftmassen wieder absinken, herrscht dagegen eine geringe Luftfeuchtigkeit, die für subtropisches Klima sorgt. Womöglich haben sich deshalb seit mehr als einem halben Jahrhundert im Valle Gran Rey immer wieder Hippiegenerationen niedergelassen („It never rains in southern La Gomera“).

Da man von Teneriffa aus nur mit der Fähre auf die Insel gelangt, hat man noch das Gefühl, wirklich auf Reisen zu sein. Aufgrund des relativ langen Weges blieb La Gomera bislang von Bettenhochburgen und lärmenden Touristen weitgehend verschont. Natur pur und Ruhe, Meer und Berge, märchenhafte Wälder und einsame Dörfer – ob der Garten Eden paradiesischer war?

Stefan Fritsch

Fernweh – habe ich das jemals gehabt?

Früher hatte ich Interesse und Neugier, berühmte Städte zu sehen. In Rom, London, Paris, Athen, Kairo, Mexico-City ... bin ich von einer Sehenswürdigkeit zur nächsten geeilt. Die Reisevorbereitung allein war schon aufregend!

Anders war es, an einem Ort in der Ferne einige Zeit zu leben, dort zu arbeiten und herauszufinden, wie es gelingt, sich zurechtzufinden, auszukommen mit Vorgesetzten und Mitarbeitern, wahrzunehmen, ob es möglich ist, dort heimisch zu werden.

Wie fühlte ich mich als Tourist in der Ferne auf dem Dach des damals noch existierenden World Trade Centers – umringt von Schwäbisch und Sächsisch sprechenden Touristen? Wie wäre es, wenn ich auf der Chinesischen Mauer entlangginge oder den Ayers Rock bestiege? Sollte ich den

weiten Weg dorthin fahren, wenn ich niemanden dort kenne, den wiederzusehen ich mich freue?

Müsste ich mir beweisen, dass ich es schaffe, auch ohne Kurs „Chinesisch für Anfänger“ dorthin zu gelangen? Muss ich nach Australien oder in die Antarktis fahren, um anderen erzählen zu können, dass ich auch dort gewesen bin? Sehr gern höre ich zu, wenn Begeisterte von ihren Reisen berichten.

Schön war es immer, mit den Kindern zu reisen, Orte mit ihnen zu entdecken. Bewusst genieße ich immer noch Gemeinsamkeit bei Reisen und – heute die Erinnerungen!

Ein roter Abendhimmel lässt mich an Momente in Norwegen denken. Vor meinem inneren Auge kann ich sehen, wie bei Sonnenschein der Schnee glitzert. In Gedanken kann ich hören, wie

der Schnee unter dem Ski knirscht, nur wahrnehmbar, weil es ringsum ganz still ist. Ganz anders: in New York das Heulen der Polizeisirenen oder in San Juan, Puerto Rico, abends bei herrlich warmem Wind unter sternbedecktem Himmelszelt vom Balkon der Altstadtwohnung des Freundes die Klänge einer Steel-Band aus der Hafengegend herauftönen zu hören. Die Erinnerung an dieses Gefühl, es sei zu schön, um wahr zu sein, möchte ich ebenso wenig missen wie die Erinnerung an das immer wiederkehrende Rauschen des Meeres oder das donnernde Geräusch, wenn die Wellen sich überschlagen, gleich ob an der Pazifikküste, in der Lantic Bay in Cornwall oder an der Nordsee.

Dankbar für alles Erlebte werde ich ja sehen, was sich noch ergibt, sei es in der Ferne oder in der Nähe!

Ilse Urban

Buchbesprechung „Lass dich berühren“

In der Einleitung zu seinem sorgfältig gestalteten Buch schreibt der Autor, wie er 2002 durch persönliche Erfahrungen dazu gekommen ist, in seiner Gemeinde „Ökumenische Abendgebete mit Salbung und Segnung“ anzubieten, und wie hilfreich diese für ihn selber und die Mitfeiernden geworden sind.

Es folgen 36 Predigten, oder vielleicht besser gesagt, seelsorgerlich spirituelle Anregungen und Ermutigungen, die der im Jahre 2002 pensionierte Pfarrer seitdem in seiner Berliner Gemeinde gehalten hat. Sie gehen aus von Fragen wie: „Was tun, wenn der Sinn fraglich wird?“, „Leben im Hier und Jetzt (wie) geht das?“, „Warum lässt Gott das zu?“, „Mein/unser Jesusbild?“ Oder sie behandeln Themen wie „Hoffen gegen den Augenschein“, „Mystik als Lebenshilfe“, „Umgang mit Ängsten“, „Dankbarkeit trotz allem“, „Solidarität mit psychisch Kranken“, „Wie mit Enttäuschungen umgehen?“, „Sinn des Betens“, „Erfülltes Leben trotz unerfüllter Wünsche“, „Leichtigkeit“, „Vertrauen können“, „Meine/unserere Spiritualität“ ...

Gerne habe ich diese mich ansprechenden Texte gelesen. Sie eignen sich gut für die tägliche Meditation und geben viele Anregungen. Immer spürt man, wie gut G. Borné seine Gemeinde kennt und mit heute verständlicher Sprache das Besondere von Jesu

Worten oder Wirken herüberbringt. Auffallend ist die Vertrautheit mit psychologischen Ansätzen, besonders mit der Logotherapie und Existenzanalyse von Viktor Frankl. Sehr angesprochen hat mich, dass hier jemand sehr persönliche Erfahrungen preisgibt. So wird spürbar, dass es sich beim Gesagten nicht um ein Gedankengebäude, sondern um selber Erlebtes handelt. Dabei habe ich manch Interessantes von meinem ehemaligen Studienkollegen in Montpellier 1964/5 erfahren, aus seiner Kindheit im Odenwald, aus den bewegten 68er Jahren an der Freien Universität Berlin als Doktorand bei Helmut Gollwitzer, von seinen Reisen in die USA und nach Israel, über die Partnerschaft mit einer schwarzafrikanischen Gemeinde in Südafrika, über das Leben in einem ökologischen Gemeinschaftsgarten in Berlin-Zehlendorf ...

Auffallend sind die vielen (für mich gelegentlich etwas zu vielen) Fragen,

die zum eigenen Nachdenken anregen wollen, auch als Anstoß für das folgende Gespräch beim gemeinsamen Abendbrot. Nach der Gelegenheit zur persönlichen Fürbitte folgt bei diesen Abendgottesdiensten immer die „Salbung und Segnung“, danach das gemeinsame Essen und Trinken. An Hand von Tagebuchaufzeichnungen berichtet Borné ebenfalls darüber.

Da mir während meiner aktiven Pfarrerzeit in der Oekolampadgemeinde in Basel Handauflegen sowie Salbungs- und Segnungsgottesdienste ebenfalls sehr wichtig geworden waren, las ich mit besonderem Interesse dieses Buch. Es macht Mut, in Gottesdiensten die alte christliche Praxis des „Salbens und Segnens“ wieder aufzugreifen und es kann den Leser zu einem authentischeren Glauben verhelfen.

Fritz Christian Schneider

„Lass dich berühren“,
spirituelle Betrachtungen, Gottesdienste mit
Salbung und Segnung von Gerhard Borné

Bogen Verlag Darmstadt 2010, 17,- Euro,
ISBN-Nr. 978-3-920606-43-9, 2. Aufl. 2015 mit
verändertem Untertitel: ...

Ökumenische Abendgebete mit Salbung und
Segnung, ISBN-Nr. 978-3-920606-44-6.



Kinderbibelwoche 2018

Die KinderBibelWoche findet vom **13.-17. August** in der Zeit von 9-12 Uhr statt.

Der eigensinnige Prophet und der vielseitige Gott

Jona erhält von Gott einen Spezialauftrag. Er soll der assyrischen Weltmetropole Ninive eine Botschaft von Gott ausrichten. Ausgerechnet Ninive, der feindlichen Hauptstadt, in der die Leute streiten, gemein zueinander sind und sich gegenseitig ausnehmen. Ihnen soll Jona sagen, dass Gott nicht länger ihrer Bosheit zuschauen wird. Er will Ninive zerstören und das Böse ausrotten. Doch Jona hat Angst. Angst vor Ninive und Angst vor der Güte Gottes.

Darum beschließt er abzuweichen. Übers Meer. Nach Spanien. Doch weit kommt er nicht. Ein Sturm zieht auf.

Es wird gefährlich. Da erfährt die Geschichte eine unterwartete Wendung ...

Aus dem GKR und aus der Gemeinde

Wie Sie an den Aushängen neben dem Gemeindebüro lesen konnten, wurde bei den letzten GKR-Sitzungen wie immer über Kirchengaus- tritte und natürlich viel erfreulicher – über Eintritte und Umgemeindungen in



Architekt Dr. Witschurke und der Bauleiter Herr Dirschau besprechen mit den Handwerkern die Ausführung der Fassadenbekleidung.

die EMA berichtet. Auch Personalan- gelegenheiten wurden besprochen wie immer.

Schwerpunktthema ist in dieser Zeit natürlich der Fortschritt auf der Bau- stelle: Viele, die nach den Osterferien zur EMA kamen, waren entsetzt über die gewaltigen Betonbauten, auf dem Gemeindegelände. Für den unteren Bereich der Rampe muss ein stabiles Fundament geschaffen werden. Wenn Erde angeschüttet und bepflanzt wurde, und mit seitlichen Handläufen wird es wohl schöner aussehen. Der Innen- ausbau nimmt langsam Gestalt an.

In der April-Sitzung des GKR ging es um die Beleuchtung des Gemeinde- hauses. Eine Beratung durch Spezia- listen für Beleuchtungen und eine lange Diskussion gingen der Entscheidung und Beschlussfassung für einen Leuch- tentyp für den Eingangsbereich voran.

Ilse Urban



Betonfundament für die Rampe



Bilder: Ilse Urban

Buchempfehlungen

Achill Moser, Unterwegs
dtv, 17,90 €

Ein schönes Buch über den Sinn des Reisens. In sechs Kapiteln beschreibt Moser die urwüch- sige Natur in Island, Wälder als Wunder z.B. in Ostafrika oder auch Thüringen, Flüsse als Urnatur in Alaska, Kanada und anderen Regionen, Wüsten, wie in der Sahara, als freie Räume, Berge, u.a. der Berg Ararat so- wie Meere, als ungestüme Weiten.



läuft und glaubt, es sei ihr verstorbener Mann Erik. Sie begin- nt mit der Suche, um Gewissheit zu erhal- ten. Absolut span- nend mit einem über- raschenden Ende.



Anja Baumheier, Kranichland
Verlag Wunderlich, 19,95 €

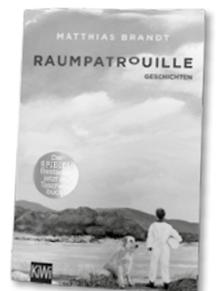
Eine ungeheuer fesselnde Familien- geschichte über zwei sehr unter- schiedliche Schwestern. Sie wachsen im Ost-Berlin der sechziger Jahre auf. Der Vater macht am MfS Karriere. Die ältere der beiden Schwestern brennt ebenso für den Sozialismus wie ihr Vater.



Die Jüngere, künstlerisch begabte kommt in Konflikt mit der Stasi. Die Situation spitzt sich immer weiter zu. Nach dem Fall der Mauer nimmt die Geschichte ihren dramatischen Ver- lauf mit vielen Überraschungen. Dieses Buch konnte ich nicht aus der Hand le- gen. Ein Schmöker im besten Sinne.

Matthias Brandt, Raumpatrouille
KiWi, 9,99 €

Jetzt als Taschen- buch, die berühren- den, lustigen Ge- schichten aus seiner Kindheit im Bonner Kanzlerbungalow. So gut wie er als Schau- spieler ist, so gut schreibt er auch.



Juliane Kaiser,
Buchhandlung Born

Die Gemeinde lädt ein

„Potentiale“ Gesprächskreis mit Geflüchteten

jeden 1. Donnerstag im Monat, 18 Uhr
Elmar Stapelfeldt
E-Mail: elmarstapelfeldt@gmail.com

Begegnungscafé

Treffen mit Flüchtlingsfamilien,
auch Deutschunterricht
sonnabends von 15.00 bis 17.00 Uhr
im Jugendhaus 1. Etage

Spiel- und Kontaktgruppe

für Kinder ab 1 Jahr und Eltern
donnerstags 9.30 - 11 Uhr
im Jugendhaus, 1. Etage.
Leitung: Christine Petersen
Information und Anmeldung:
Tel. 813 35 45

EMA-Theatergruppe

jeden Montag um 17 Uhr
im Juli Sommerpause
mit Pfr. Dr. Fritsch

Jugendcafé Moritz

Geöffnet (außer in den Ferien)
von Montag bis Donnerstag (17 - 20 Uhr)

Mittwochsclub

Gesprächskreis mit Menschen mit Beeinträchtigung

Mittwoch, 20. Juni,
im Juli keine Termine
17 Uhr im Gemeindehaus
mit Pfr. Dr. Fritsch

Bibelstunde

Montag, 4. und 18. Juni,
2. und 16. Juli
10 Uhr im Gemeindehaus
mit Pfr. i.R. Dr. Schultz-Heienbrok
und Pfr. i.R. Beesk

Treffen „KuK“ Kunst und Kirche

Montag, 4. und 18. Juni,
2. und 16. Juli
12:45 Uhr im Gemeindehaus
mit Heidrun Kunert
und Pfr. i.R. Dr. Schultz-Heienbrok

Meditation

Montag, 4. und 18. Juni,
im Juli keine Termine
18 Uhr in der Kirche
Leitung: Stefan Fritsch und
Anke Ristenpart

EMA-Chor

mittwochs, 20 Uhr im Gemeindehaus
Leitung: Peter Uehling

Gesprächskreis: „Nach oben offen“

mit Pfr. Dr. Fritsch
Donnerstag, 21. Juni,
im Juli keine Termine
19.30 Uhr im Gemeindehaus

Schreib- und Literaturgruppe

mit Pfr. Dr. Fritsch
Donnerstag, 7. Juni,
im Juli keine Termine
19.30 im Gemeindehaus

Senioren „70 drunter und drüber“

dienstags, 14-tägig 16 - 17.30 Uhr,
im Juli keine Termine
im Gemeindehaus
mit Pfr. Dr. Fritsch

Unsere Kleiderkammer

Annahme von gebrauchter SAUBERER
Kleidung OHNE RISSE UND LÖCHER wäh-
rend der Bürozeiten im Gemeindehaus.
Ausgabe gegen eine kleine Spende.
mittwochs 9 bis 11 Uhr,
donnerstags 16 bis 18 Uhr
Letzter Ausgabetermin vor den Ferien:
Donnerstag, 28. Juni 2018
Wiedereröffnung:
Mittwoch, 22. August 2018

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

lädt zum Mittanzen ein: donnerstags,
19 Uhr für Anfänger und 20 Uhr für Geübte
Leitung: Marianne Zach,
Tel. 8 13 21 48, 0176 92 42 23 87

Besuchsdienstkreis

Besuche von Neuzugezogenen,
Taufeltern, u.a.
Informationen bei Pfrn. Ute Hagmayer
Tel. 813 30 02

Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung

Freizeitangebote für Jugendliche und
Erwachsene mit geistiger Behinderung,
Beratung für Angehörige
Fr., 15. Juni Gemütliche Runde,
17:00 Uhr Klub und Yoga
Fr., 22. Juni 16:00 Tanz,
17:00 Uhr Klub für Ältere
Samstag, 30. Juni Tagesausflug
Im Juli Sommerpause
Frau Heike Huste, Tel.: 0162 4 23 38 63
hei.huste@gmx.de

Zu Gast in der EMA

Chorwerkstatt Berlin e.V.

montags 19.30 - 22 Uhr,
im Gemeindehaus.
Leitung: Sandra Gallrein.
Informationen: Angelika Kosanke,
Tel. 8 54 57 97

„Lied-Schatten“ (Frauenchor)

montags 19.15 - 20.45 Uhr, im Jugendhaus.
Leitung: Bettina Erchinger, Tel. 7 81 76 46

Yoga

donnerstags 20.15 - 21.30 Uhr.
Anfänger/Mittelstufe im Jugendhaus.
Leitung: Michael Klüsener, Tel. 81 49 99 95
E-Mail: michaelkluesener(at)yahoo.de

Atem und Bewegung

freitags 9.30 - 10.30 Uhr im Jugendhaus.
Entspannung, Belebung und Regeneration
Leitung: Bettina Spreitz-Rundfeldt,
Tel. 8 14 14 07

„Füße sind das zweite Herz“

Anleitung zu sensomotorischem
Training für die Fußgesundheit.
dienstags 17 Uhr und 18 Uhr,
im Jugendhaus.
Neuanmeldungen möglich
Leitung: Klaus Hinz, Tel. 8 13 53 10

Kopf-Fit Gedächtnistraining

Sommerkurs 2018
Donnerstag, 14., 21. Juni und 28. Juni,
5. und 12. Juli
10.30 bis 12.00 Uhr im Gemeindehaus
Kostenbeteiligung 20 Euro pro Kurs
G. Garbrecht und I. Urban
(zertifizierte Gedächtnistrainerinnen)
Tel. 813 52 87 bzw. 813 20 97

English for the Over-Sixties

donnerstags in der Bibliothek.
1. Gruppe: 10.30 - 12.00 Uhr
2. Gruppe: 12.00 - 13.30 Uhr
im Gemeindehaus.
Leitung: Alison MS Pask, Tel. 86 20 35 46

Nachbarschaftshilfe

für die „Papageiensiedlung“.
Information: Volker Heinrich,
Tel. 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

Töpferkurse für Kinder

beginnen nach Rücksprache
mit Frau Gruner
dienstags bis freitags jeweils 15 - 17 Uhr,
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.
Leitung: Monika Gruner, Tel. 8 13 33 86.

Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung

Kontakt: Frau von Boroviczény,
Tel. 81 49 83 75

Elternkreise Berlin-Brandenburg EKBB e.V.

Selbsthilfe für Eltern und Angehörige von
Suchtgefährdeten und Süchtigen.
montags 19 Uhr, im Gemeindehaus.

Anonyme Alkoholiker

sonntags 11 - 13 Uhr, im Gemeindehaus.

Rentenversicherung

mittwochs 16 - 17 Uhr im Gemeindehaus.
Hanne Kastner, Versichertenberaterin.
Tel. 8 13 96 42

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Dominique Harder, Küsterin

Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 -13 Uhr; Mi: 17 -19 Uhr.
E-Mail: buero@ema-gemeinde.de
Tel. 8 13 40 08, Fax: 8 13 94 33

Pfarrerin: Ute Hagmayer, Ithweg 29,
14163 Berlin, Tel. 8 13 30 02
E-Mail: hagmayer@ema-gemeinde.de

Pfarrer: Dr. Stefan Fritsch, Schmarje-
str. 9 A, 14169 Berlin, Tel. 85 01 46 90
E-Mail: fritsch@ema-gemeinde.de

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel. 8 13 46 53
E-Mail: kindergarten@ema-gemeinde.de
www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Georg Engel, Tel. 221 913 00 17

Überweisungen für die Ernst-Moritz-Arndt
Kirchengemeinde: Empfänger: KKVB Berlin
IBAN: DE 79 5206 0410 0803 9663 99
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort: EMA + Zweck.

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank
Berlin, IBAN: DE80 1001 0010 0453 4001 01
BIC: PBNKDEFF

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Ernst-
Moritz-Arndt Kirchengemeinde (EMA),
herausgegeben im Auftrag ihres Gemeinde-
kirchenrates, vertreten durch die
Vorsitzende Ute Hagmayer
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin-Zehlendorf,
www.ema-gemeinde.de.

Redaktion: Prof. Dr. Gunnar Brands,
Ulf A. Fischbeck, Dr. Stefan Fritsch,
Dr. Gundula Griebmann, Clarissa Paul,
Nikolaus Röttger, Ilse Urban

Kontakt: Stefan Fritsch
(fritsch@ema-gemeinde.de)

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte
Artikel zu ändern. Namentlich gezeichnete
Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle
der Redaktionsmeinung.

Nächster Redaktionsschluss:

6. Juni 2018

Nächster Abholtermin:

9. Juli 2018

Gottesdienste im Juni ...

| | | | |
|---------|--------------------------------|----------------------------|-----------------------------------|
| Sonntag | 3. Juni – 1. So.n. Trinitatis | | |
| | 10.00 Uhr | Gottesdienst | (K) Pfrn. Ute Hagmayer |
| | 17.00 Uhr | Krabbel-Gottesdienst | Pfrn. Ute Hagmayer |
| | 18.00 Uhr | Taizé-Gottesdienst | Pfrn. Ute Hagmayer |
| Sonntag | 10. Juni – 2. So.n. Trinitatis | | |
| | 10.00 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl | (K) Vikarin Dr. Gundula Griebmann |
| | 18.00 Uhr | Zeitfragen-Gottesdienst | Manfred Richter |
| Sonntag | 17. Juni – 3. So.n. Trinitatis | | |
| | 10.00 Uhr | Gottesdienst | (K) Pfrn. Ute Hagmayer |
| | 18.00 Uhr | Musikalische Vesper | Peter Uehling u.a. |
| Sonntag | 24. Juni – 4. So.n. Trinitatis | | |
| | 10.00 Uhr | Gottesdienst | (K) Pfr. Dr. Stefan Fritsch |
| | 18.00 Uhr | Abendandacht | Pfr. Dr. Stefan Fritsch |

im Juli ...

| | | | |
|---------|--------------------------------|----------------------------|-------------------------------|
| Sonntag | 1. Juli – 5. So.n. Trinitatis | | |
| | 11.00 Uhr | Familien-Gottesdienst | Pfr. Dr. Stefan Fritsch |
| Sonntag | 8. Juli – 6. So.n. Trinitatis | | |
| | 10.00 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl | Vikarin Dr. Gundula Griebmann |
| Sonntag | 15. Juli – 7. So.n. Trinitatis | | |
| | 10.00 Uhr | Gottesdienst | Pfrn. Ute Hagmayer |
| Sonntag | 22. Juli – 8. So.n. Trinitatis | | |
| | 10.00 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl | Pfrn. Ute Hagmayer |
| Sonntag | 29. Juli – 9. So.n. Trinitatis | | |
| | 10.00 Uhr | Gottesdienst | Helmut Oppel |

Kindergottesdienst (K) sonntags 10 Uhr im Jugendhaus, Leitung: Daniela Führ / Antje Burger

Warum in die Ferne schweifen ...,

... wenn der Kirchturm ist so
nah. Für alle Noch-nicht-
Fahrende, Zurückgekom-
menen und Daheim-
gebliebenen:
Ihre Kirchengemeinde
ist für Sie da.
Lassen Sie uns gemeinsam
zur Ruhe kommen,
die Sonne genießen,
Mensch sein.



Taufen:

Toni Bela Birkenbach; Tilda Dettmann; Rieke Schirmer; Luisa Huhn

Bestattungen:

Doris Brune, geb. Moldt, 73 J.; Erna Zilske, geb. Päch, 101 J.; Hella Henrichs, geb. Moth, 81 J.;
Helga Rothmayer, geb. Hübner, 77 J.; Dorothy Klages, geb. Fichelscher, 92 J.;
Editha Preis, geb. Stark, 63 J.; Wolfhard Herrmann, 78 J.; Sigvard Keller, 97 J.;
Gudrun Großmann, geb. Immendorff, 73 J.; Ingeborg Vogt, geb. Schwach, 96 J.;
Lissi Rohr, geb. Witt, 92 J.; Ute Hanke, geb. Schneider, 72 J.;
Hannelore Hofmeister geb. Baecker, 72 J.

Musik in der EMA Musikalische Genüsse

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten.

Sonntag, 17. Juni, 18.00 Uhr

Musikalische Vesper

Balletti e Madrigali – Monteverdi,
Gesualdo, Marenzio, Gastoldi
mit Miriam Fahnert,
Katja Kunze, Philipp Cieslewicz,
Florain Schmitt, Peter Uehling

Im Juli: keine Vesper

Dank

Allen, die sich im März beim Putzen engagiert haben, sei herzlich gedankt!

Wer nach dem 17. März in die Kirche kam, konnte sich an dem frischen Glanz erfreuen! Bei der mühsamen Arbeit, den Baustaub im Gemeindehaus von den großen Fußbodenflächen, von den Heizkörpern, Tischen und aus allen Ecken zu entfernen, waren wir froh und dankbar, den im vergangenen Jahr angeschafften Staubsauger benutzen zu können. Im Garten gab es auch wieder mehrere Säcke Kienäpfel und Zweige zu entfernen. Man konnte unmöglich warten bis der professionelle Putzdienst die große Reinigung nach Abschluss der Bauarbeiten gemacht hätte. Diese sogenannte "Grundreinigung" betrifft ohnehin nur die Fußböden. Auf ein fröhliches gemeinsames Putzen von Flächen oberhalb des Fußbodens (Tischbeine, Heizkörper, Geländer, Küchenschränke) am 25. August und am 29. September freue ich mich heute schon! Am Erntedanktag, Sonntag, dem 7. Oktober, soll die Eröffnung des Anbaus gefeiert werden.

Ilse Urban

Gemeindeausflug

Das Ziel der diesjährigen Gemeindefahrt am Freitag, dem 7. September ist Neuzelle.

Jahresversammlung des Förderkreises zur Erhaltung der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche

am Montag, dem 11. Juni 2018, um 19:00 Uhr im Gemeindehaus.
Tagesordnung siehe am "Schwarzen Brett" im Flur des Gemeindehauses.

Zeitfragen-Gottesdienst

am 10. Juni 2018 um 18 Uhr

Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher (1768-1834)

Nach 600 Jahren Hus und 500 Jahren Luther nun 250 Jahre Schleiermacher!

Ohne Geschichte geht's eben nicht in die Zukunft. Nach dem Böhmen und dem Sachsen ein Preusse. Genaue: Schlesier. Und der schlesische Preusse wurde der zweite grosse Kirchenvater des Protestantismus, der der Moderne. Ein Romantiker und Praktiker. Beileibe nicht einfach zu nehmen: Kunst-Religion und Glaubenslehre neuen Stils. Mitbegründer der Berliner Universität und lebenslang Prediger. Frommes Gemüt und scharfer Denker. Freiheitsprediger

gegen Napoleon und Kampf gegen die Reaktion bei Hofe. Auch gegen Eingriffe des Königs in die Liturgie. 40Tausend Trauernde sollen seinen Leichenzug begleitet haben zum Dreifaltigkeitsfriedhof. Woher kommen seine Vornamen – und stimmt eigentlich sein Name? Ist er längst tot oder braucht ihn die Theologie noch oder wieder?

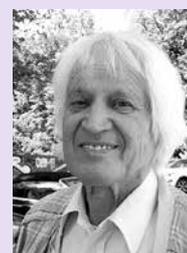


Bild: privat

Manfred Richter

Manfred Richter

amnesty international-Ausstellung

„Menschen auf der Flucht“ im Kirchsaal

Die Ausstellung, die nach dem Gottesdienst am 17. Juni um 10 Uhr eröffnet wird, will mit den 30 Fotografien von den verschiedenen Fluchtbewegungen seit 1945 zu einer Auseinandersetzung mit unserer sogenannten "Flüchtlingskrise" anregen. Die Ausstellung wird bis zum 4. Juli zu sehen sein.

Winfried Opgenoorth



Wann sind Ferien?

*Ferien sind – wenn die Schulsachen verloren haben,
weil sie in den Ferien nämlich nichts verloren haben!*